

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs u. Sonnabends
früh 8 Uhr.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 12 Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.
Inserate
werden mit 1 Ngr. für den Raum
einer gespaltenen Corpus-Zeile
berechnet und sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
11 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm. M.
Escherich. Dresden: Annoncen-
bureau von C. Graf und Haasen-
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard
Freyer, Rudolph Mosse, Haasenstein
& Vogler
und
Eugen Fort daselbst.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch

N^o 20.

11. März 1874.

Bekanntmachung.

Auf das von hier aus an die königliche Amtshauptmannschaft Bautzen abgegebene und befürwortete Gesuch um Abhaltung der diesjährigen **Pferdemusterung** in hiesiger Stadt, hat genannte königliche Amtshauptmannschaft anher eröffnet, daß bei der in Folge der Verwaltungsorganisation bevorstehenden Bezirksveränderung der Amtshauptmannschaft das Gesuch jedenfalls Berücksichtigung finden könne und werde, daß man aber **dermalen** auf dasselbe eine bestimmte Entscheidung nicht zu fassen im Stande sei, vielmehr den Beteiligten überlassen müsse, nach erfolgter neuer Bezirkseintheilung das Gesuch an kompetenter Stelle zu wiederholen.

Pulsnik, am 8. März 1874.

Der Stadtrath.
Lohe, Bürgermeistr.

Bekanntmachung.

Im **Erbgericht zu Lausnik** sollen

den **23. März 1874,**

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im **Lausniger Forstreviere** aufbereitete Hölzer, als:

- | | |
|------|---|
| 4299 | Stück weiche Klöcher, von 16 bis 47 Centim. oberer Stärke und 4,6 Meter Länge, |
| 572 | = dergleichen, von 26 bis 36 Centim. oberer Stärke und 2,3 Meter Länge, |
| 51 | = erlene Klöcher von 16 bis 27 Centim. oberer Stärke und 4,6 Meter Länge, |
| 2080 | = fichtene Stangen, von 2 bis 14 Centim. unterer Stärke und bis 11 Meter Länge, |

in den Bezirken:
Bierhufen, am Spieß und
Glauschniger Wald,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten **Revierverwalter zu Lausnik** zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Lausnik, am 24. Februar 1874.
Cras. Pommrich.

Holz = Auction.

Von den auf **Röhrsdorfer Forstrevier** aufbereiteten Hölzern, sollen zunächst:

in der **Mittelschänke zu Großröhrsdorf,**

am **Montag, den 16. März 1874,**

von Vormittags 9 Uhr an,

- | | |
|------|---|
| 61 | Stück fichtene Stämme, von 12 bis 25 Centimeter Mittenstärke, |
| 27 | = harte Klöcher, von 18 bis 28 Centimeter oberer Stärke und 4,6 Meter Länge, |
| 1443 | = weiche Klöcher, von 16 bis 41 Centimeter oberer Stärke und 4,6 Meter Länge, |
| 9680 | = fichtene Stangen, von 3 bis 14 Centimeter unterer Stärke, |

in den Bezirken: Erlischt,
Höllenberg, Dachsbau, Geräum-
berg, Küchenmeister und
Landwehr,

und sodann

ebendasselbst:

am **Donnerstag, den 19. März 1874,**

von Vormittags 9 Uhr an,

- | | | |
|-----|--------------------------|----------------------------------|
| 49 | Raummeter harte und | Scheite, |
| 302 | = weiche | |
| 28 | = harte und | Rollen, |
| 47 | = weiche | |
| 2 | Wellenhundert hartes und | Abraumteufsig, |
| 200 | = weiches | |
| 20 | = harte und | Küchenmeister, Rohr u. Landwehr, |
| 199 | = weiche Langhauen, | |

in den Bezirken: Dhorner Hand,
Erlischt, Höllenberg, Dachsbau,
Geräumberg, Zeißgrund,
Küchenmeister, Rohr u. Landwehr,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Der mitunterzeichnete Revierverwalter wird Auskunft über die Hölzer ertheilen, die auch ohne Weiteres in den Waldorten besichtigt werden können.

Königliches Forst-Rentamt Dresden und Königliche Revierverwaltung Röhrsdorf, am 16. Februar 1874.
Garten. Reumeister.

Deutsches Reich.

Ramenz, 8. März. Sonnabend Nacht gegen 11 Uhr brannten im Herrenthale vor dem Pulsniger Thore 3 ältere Scheunen total nieder. Der betreffende nahe Stadtheil würde bei zustehendem Winde in große Gefahr gekommen sein.

Das „Dresdner Journal“ schreibt: Es haben sich die öffentlichen Blätter in neuerer Zeit mehrfach mit den sogenannten polnisch-sächsischen Achtgroschentücken und mit der Frage beschäftigt, wem die Verbindlichkeit zur Einlösung dieser Münzen obliege. Von einigen Seiten hat man Sachsen als das „Heimathland“ derselben bezeichnet; von andern ist behauptet worden, daß wenigstens ein Theil dieser Münzen sächsischen Ursprungs und daher als sächsische Landesmünzen jetzt von dem Reiche einzulösen sei. Wir haben uns über den Sachverhalt genau zu unterrichten gesucht und können daher zur Erläuterung desselben folgendes mittheilen: Es sind in dieser Beziehung zweierlei ganz verschiedene Classen von Münzen streng zu unterscheiden. 1) Die in den Jahren 1697-1763 geprägten Doppelgulden

(Speciesthaler), Gulden und halbe Gulden. Dieselben enthalten auf der einen Seite das Portrait des Königs mit der, in Nebendingen manchmal differirenden, in allem Wesentlichen aber gleichen Umschrift, in welcher sich stets die Worte finden: S. Rom. Imp. Elector und Rex Poloniae, oft auch der Beisatz dux Sax., sowie weitere Zusätze zu den Worten Rex Poloniae. Auf älteren Jahrgängen kommt auch „Rex Poloniarum“ vor. Auf der Wappenseite finden sich, wenn auch in verschiedener äußerer Gestalt das sächsische und das polnische Wappen neben einander. Die Speciesthaler enthalten die Worte: „Zehn eine feine Mark“, die nur auf den sogenannten Ausbeutethalern durch die Worte „Segen des Bergbau“ ersetzt sind. Die Gulden und halben Gulden tragen die Bezeichnung 2 und 1 ohne weiteren Beisatz. Diese Münzen sind nach dem Conventionsfuße geprägte, vollgiltige sächsische Landesmünzen und werden bei allen Cassen angenommen. Sie werden daher auch, wie die übrigen sächsischen Conventionsmünzen, jetzt vom Reiche eingelöst. 2) Davon streng zu unterscheiden sind die, in den Jahren 1807 bis 1813 in dem damaligen Herzog-

thume Warschau geprägten Acht- und Viergroschentücke. Sie tragen auf der Portraitseite die Umschrift: Rex Sax. et dux Varsov. (iae), sowie die Werthsbezeichnung 1/2-talara und 1/4-talara. Auf der Wappenseite befindet sich nur ein Wappen, welches aus zwei Feldern besteht, von denen das eine die sächsische Krone, das andere den Adler enthält. Selbstverständlich fehlen hier die Kurzschnörter gänzlich, ebenso fehlt die Bezeichnung „Electo“. Diese Münzen sind keine sächsischen Landesmünzen; sie sind ohne alle Mitwirkung der sächsischen Regierung auf Rechnung der Regierung des Herzogthums Warschau dort geprägt worden und haben mit Sachsen gar keinen Zusammenhang. Sie sind auch schon durch eine besondere Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 8. Juni 1842 ausdrücklich für den Umlauf in Sachsen verboten worden, und zwar mit der Bestimmung, daß jede Ausgabe derselben mit der Strafe der münzpolizeilichen Uebertretungen belegt werden soll. Diese Verordnung ist von dem Ministerium des Innern unter dem 21. November 1859 noch besonders eingeschärft worden. Es kann daher auch von einer Einlösung dieser



Münzen Seiten Sachsens oder des Deutschen Reiches überhaupt nicht die Rebe sein. Da nach den oben angegebenen Merkmalen die Unterscheidung der beiden Arten von Münzen ganz leicht ist, so wird nur einige Aufmerksamkeit dazu gehören, um sich vor Verlusten zu schützen, und selbst diejenigen, denen die lateinische Sprache der Umschrift nicht geläufig ist, werden an dem, auf den verbotenen und nicht einzulösenden Münzen stets befindlichen Worte „talara“, anstatt Thaler, ein leichtes Mittel haben, um beide Sorten zu unterscheiden.

Dresden. Auf den deutschen Eisenbahnen ist, wie die N. B. berichtet, seit voriger Woche eine neue Einrichtung getroffen. Jeder abgehende Zug wird nämlich an letzten Wagen durch eine Scheibe, in der Form einer kleinen Schützenscheibe, bezeichnet. Diese eigenthümliche Decoration hat den Zweck, den Wärttern unterwegs die Sicherheit zu gewähren, daß der Zug vollständig ist und sich kein Wagen — was häufig bei Güterzügen geschehen — vom Zuge gelöst hat.

Ginsichtlich des beabsichtigten Besuchs des Reichstags in Dresden wird bereits angekündigt, daß auch die 8000 socialdemokratischen Wähler die gute Gelegenheit benutzen würden, dem letzteren ihre Gesinnungen öffentlich und feierlich kund zu geben. Hierzu bemerkt der „Dr. Anz.“: Ob die angekündigte Feierlichkeit grade sehr gastlich ausfallen wird, mag dahin stehen, jedenfalls ist es gut, daß sie vorher öffentlich angezeigt wird, und abhalten vom Besuche unserer Stadt wird sie die Mitglieder des Reichstags wohl schwerlich.

In einer Zeitung las man eine Anzeige, gegen Einfindung von 2 Thalern wolle Jemand einen Nebenwerb angeben, der mit kaum nennenswerthen Auslagen monatlich seine 20 Thlr. eintrage. Einem Anfragenden, nachdem er seine 2 Thaler eingekandt hatte, wurde geantwortet: Machen Sie es wie ich, setzen Sie eine ähnliche Annonce in die Zeitungen und Sie werden von vielen Orten Anfragen mit 2 Thalern als Einlage erhalten.

Dresden. Im Regierungsbezirk Dresden sind im vergangenen Jahre 239 Selbstmorde (33 mehr als 1872 und 53 mehr als 1871) zur Anzeige gekommen, während die Gesamtzahl der Unglücksfälle, welche jedoch nicht immer den Tod zur Folge gehabt haben, 252 betrug (75 mehr als 1872 und 77 mehr als 1871).

Nun liegen auch die neuen Ein- und Zweifelnigstücke der neuen Reichswährung vor. Beide Münzen, trotzdem sie ein Fünftel mehr als die alten, ihnen entsprechenden bewährten, sind sie kleiner als ihre Vorgänger. Die Metallmischung, eine Legirung aus Nickel und Kupfer, contrastirt durch eine halb schmutzige Farbe unvortheilhaft von der bisherigen Kupfermünze. Auf der einen Seite zeigen sie nur den Deutschen Reichsadler, auf der anderen eine Arabische 1 resp. 2 und Umschrift: „Deutsches Reich 1873. Pfennig.“ Zu Verwechselungen mit den Zehnmarkstücken sind die Zweifelnigstücke wie geschaffen und Droschkentücher mit etwas weitem Gewissen werden an den dunklen Abenden alle Ursache haben, dem neuen Münzgefes dankbar zu sein. (R. A.)

Nach dem neuesten Armees- und Verordnungsblatte sind 658 Lehranstalten in Deutschland berechtigt, gültige Zeugnisse über wissenschaftliche Qualifikationen zum Einjährigen Freiwilligendienst auszustellen. Von höheren Bürger Schulen in Sachsen ist die Leipziger die einzige hierzu berechtigte, während drei Privatanstalten dieses Recht erlangt haben.

Dresden. Eingeladen durch eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, an deren Spitze sich Hofrath Stöckhardt in Tharandt befand, hatte gestern Abend eine Versammlung Handel- und Gewerbetreibender hieselbst statt, in welcher behufs Erzielung einer einheitlichen deutschen Patentgesetzgebung eine Eingabe an den Reichstag zur Berathung und Beschlußfassung gelangte. Dieselbe lautet unter entsprechender Begründung: „der hohe Reichstag wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß das Reichskanzleramt in der nächsten Session des Reichstages einen Entwurf zu einem Patentgefes für das deutsche Reich vorlege.“ Dieselbe Eingabe ist auch von einer Versammlung von Industriellen in Chemnitz beschloffen worden. Da es heutigen Tages fast ebenso viele Gegner wie Freunde des Patentschutzes giebt, so war allerdings die Theilnahme an der Angelegenheit nicht sehr bedeutend, inzwischen werden gleichzeitig auch aus Berlin, Köln, Augsburg u. s. w. gleichlautende Eingaben an den Reichstag gelangen, so daß sich die betreffenden Mitteller der Hoffnung hingeben, daß ihre Angelegenheit schon am 18. d. Mts. im Reichstage zur Verhandlung gelangen wird. Der Reichstag dürfte übrigens auch kaum noch später Zeit dazu haben, wenn anders es richtig ist, daß Ende des Monats schon die Vertagung desselben bis zum Herbst eintreten soll. Wie auch nur die dringlichsten vorliegenden Reichstagsgeschäfte bis dahin erledigt werden sollen, ist freilich kaum zu glauben.

Leipzig, 7. März. (L. N.) Im Sitzungssaale der hiesigen medicinischen Facultät promovirt heute Mittag der approb. Arzt Frdr. Louis Hesse aus Bischofswerda. Der Genannte hat ausschließlich an der Leipziger Universität studirt und den deutsch-französischen Krieg als Einjährig-Freiwilliger im 107. Regimente mitgemacht. Unter den von Herrn Hesse zu vertheidigenden Thesen befindet sich folgende bemerkenswerthe: „Die Vortheile der Leichenverbrennung sind gegenüber der Beerbigung

derselben so groß, daß die Einführung jener möglichst bald durchgesetzt werden sollte.“

Berlin. In Betreff eines vor einiger Zeit in der Augsburger „Allg. Ztg.“ erschienenen Marmartitels über Deutschlands und Rußlands Interessen an der Donau hatte der Pariser Correspondent der „Köln. Ztg.“ mitgetheilt, daß Graf Beust der Verfasser sei; die „Köln. Ztg.“ hat jetzt eine Mittheilung erhalten, „wonach jener Behauptung maßgebenden Ortes auf das Bestimmteste widersprochen wird.“ Auch die Londoner „Ball Mall Gazette“ erklärt sich zu der Berichtigung ermächtigt, daß die Behauptung, es sei jener Artikel vom Grafen Beust verfaßt oder eingegeben, unrichtig sei.

Ein Unglücksfall, der sich in Elberfeld zugegetragen, möge allen Eltern zur Warnung dienen. Das 7½-jährige Kind eines Webers starb nämlich an Darmverschlingung. Diese Krankheit hatte sich das Kind dadurch zugezogen, daß es eines Tages das sogenannte Seilchen springen, so lange — etwa 100 Mal nacheinander — ausführte, bis es vor Ermüdung fast umfiel. Das arme Kind, welches anfangs nur über heftiges Leibweh klagte, endete gegen Abend unter den gräßlichsten Schmerzen.

Trier, 7. März. Der Bischof Eberhard von Trier ist gestern Abend 5½ Uhr durch den Landrath verhaftet und in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden. Der Bischof segnete die herbeigeströmte Menge. Es ist keine Ruhestörung vorgekommen.

Glaz, 6. März. Pfarrer Kräger aus Ullersdorf und Caplan Kolbe aus Stein sind heute wegen der von ihnen gehaltenen Sangelreden zu 3 Monaten Festung und Erstattung der Proceßkosten verurtheilt worden.

Strasburg, 3. März. Das „Elässer Journ.“ veröffentlicht eine Zuschrift des Bischofs Raef, welche einen ausführlichen Bericht über die Sitzung des deutschen Reichstages vom 18. Febr. enthält. Der Bischof sucht darin auszuführen, aus dem Verlaufe der Sitzung lasse sich nicht entnehmen, daß die Annexion des Elsaßes seine Sympathie gefunden habe, und erklärt, er werde nie die himmlischen Interessen den irdischen opfern, sondern Gott geben, was Gottes und dem Kaiser was des Kaisers sei. Das Schreiben richtet schließlich an die elsäßisch-lothringischen Abgeordneten, welche den Reichstag verlassen haben, die Aufforderung, die Gesühlsplitz aufzugeben und in den Reichstag zurückzukehren, um dort für die Freiheiten und Rechte des Landes einzutreten.

In Straßburg scheint die Wuth gegen den Bischof Raef sich endlich ein wenig zu beschwichtigen. Bis zu welchem Grade dieselbe gegangen, zeigt der Protest aus dem Wahlkreise Schlittstadt, dessen Vertreter der Bischof ist. Dieser Protest ist in den heftigsten Ausdrücken verfaßt und enthält die gemeinsten und ehrenrührigsten Schimpfworte gegen den greisen Bischof, dem u. A. ein unwürdiges Auftreten, Fälschung der Meinung seiner Wähler und öffentliche Lüge vorgeworfen und der schließlich aufgefodert wird, das von ihm gemißbrauchte Abgeordnetenmandat niederzulegen. Man begreift in der That nicht, wie gebildete und wohlgezogene Leute ein so scandales und im gemeinsten Strahlenjüngentou gehaltenes Document nicht bloß direct an den Bischof Dr. Raef übersenden, sondern sogar der Deffentlichkeit übergeben konnten. Elässer Blätter haben sich zwar geschämt, es abzudrucken, aber der „Dziennik Pozn.“, das ultramontane Polenblatt, das den Protest aus Berlin erhalten, veröffentlicht ihn ohne Anstand. Gewissermaßen als Antwort auf all diese Schmähungen kann ein Brief des Bischofs an einen Strasburger Freund gelten. Darnin erkärt Herr Raef, daß er weder als Privatmann, noch als Bischof gegenüber seinem Clerus ein Hehl daraus gemacht habe, daß er sich auf den Standpunkt des Franzfurter Friedens stelle; in allen seinen Handlungen u. s. habe er die Thatsache, daß wir dem deutschen Reiche angehören, als selbstverständlich vorausgesetzt — dies müßten insbesondere die Strasburger Priester am besten wissen. (B. L.)

Oesterreich.

Wien. Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ aus Berlin erfährt, hat Don Carlos so eben an die Höfe von Berlin, Wien, St. Petersburg und an die Pariser Regierung ein Rundschreiben gerichtet, worin er die Fortschritte seiner Sache in Spanien constatirt und ebenso feierlichst wie dringend das Ersuchen aufstellt, ihn als Kriegführenden anzuerkennen, was wesentlich dazu beitragen werde, das spanische Volk vollends für ihn zu gewinnen und somit dem Bürgerkriege um so eher ein Ende zu bereiten.

Schweiz.

Schweiz. Die Stadt Genf scheint nicht nur nichts von dem Herausgehen zu wollen, was sich im Nachlasse des Erzherzogs von Braunschweig vorgefunden (wie man z. B. fälschlich von der berühmten Dnyrvasse angegeben hatte), sondern auch das in Anspruch zu nehmen, was etwa in Deutschland Privatvermögen des Erblassers gewesen. Sie hat den regierenden Herzog auffordern lassen, am 10. März vor Civilgericht Rechnung über die Vermögensstücke des verstorbenen Herzogs abzulegen und dieselben, soweit er in deren Besitz ist, an Genf herauszugeben. Damit wird wohl ein Proceß unvermeidlich sein.

Bern, 3. März. Der Regierung ist von der Regierung des Cantons Baselstadt die Mittheilung gemacht worden, daß den dahingeflüchteten Geistlichen aus dem

Berner Jura der fernere Aufenthalt im Canton Baselstadt untersagt worden ist.

Frankreich.

Paris, 28. Februar. Die hiesigen Blätter veröffentlichen das Handschreiben, welches der deutsche Kaiser aus Anlaß der ihm übermittelten Beschlüsse des englischen Protestantenmeetings an den Grafen Russell gerichtet hat. Das „Journal des Debats“ kann seinen Aerger über die freimüthige Sprache des Kaisers Wilhelm nur schlecht verhehlen und sucht die Bedeutung der kaiserlichen Kundgebung herabzusetzen, indem es nicht gelten lassen will, daß der gegenwärtig in Deutschland zwischen Staat und Kirche geführte Kampf mit den mächtigen Culturkämpfen des Mittelalters verglichen werden dürfte. Das Blatt hält dafür, daß es sich in Preußen nur darum handle, die despotischen Verwaltungsgrundsätze, welche daselbst die Form des Liberalismus ausmachen, auf die römische Kirche auszudehnen. Schließlich wird Preußen der Rath ertheilt, durch Trennung der Kirche vom Staate dem ganzen Streite ein Ende zu machen. Die neue Manifestation der preußischen Bischöfe wird dagegen hier natürlich mit großer Genugthuung begrüßt; selbst die liberalen Blätter können nicht genug „die Würde und die Ruhe“ loben, welche in diesem Documente „von ungeheurer Tragweite“ herrsche.

Gleich nach der Beurtheilung des Marschalls Bazaine hatte ein Neffe desselben, Albert Bazaine, welcher in der französischen Armee als Offizier diente, seine Demission bei dem Kriegsministerium eingereicht. Dieses Entlassungsgesuch ist nunmehr in einer für den Offizier sehr ehrenvollen Weise abschlägig beschieden und demselben vom Kriegsminister eine Studienreise in den Staaten Nordeuropas angeboten worden.

Paris, 7. März. Der Minister des Innern hat unter Hinweis auf den Beschluß der Nationalversammlung vom 19. Nov. v. J., betreffend die Verlängerung der Amtsgewalt des Präidenten Mac Mahon, den Verkauf von Photographieen des Grafen von Chambord verboten.

Paris. [Sammlungen.] Die von der Marschallin Mac Mahon veranstaltete Geldsammlung für Volkstüchen übersteigt bereits alle Hoffnungen und der „Figaro“ kann heute schon eine neue Subscription für die Auslösung der Bettdecken und der Bettwäsche aus dem Leihamente eröffnen. Das Mont de Piété bietet seit gestern ein sehr beliebtes Schauspiel dar; von Mitternacht an reihen sich die Armen bereits vor den Bureauz, wo ihnen des Morgens ihre Matragen zurückgegeben werden. Der Graf v. Chambord, welcher ein verhältnißmäßig sehr geringes Vermögen besitzt, hat auch sein Scherlein eingekandt: 3000 Frcs.; der Graf von Paris konnte jedoch von seinen unermesslichen Reichthümern nur drei Billets von 500 Frcs. entnehmen.

Versailles, 2. März, Abds. Aus der Mitte der National-Versammlung ist der Antrag gestellt worden, diejenigen in Frankreich wohnenden Ausländer, welche in ihrer Heimath einer Militärdienstpflicht nicht unterworfen sind, zum Dienste in der französischen Armee heranzuziehen. Die Initiativ-Commission der Nationalversammlung beschloß, diesen Antrag in Erwägung zu ziehen. In der heutigen Sitzung der Versammlung wurde nach langer Debatte die Wahl von Swiney in das Departement Finistère bestätigt.

England.

London, 2. März, Abds. Die Abendblätter melden übereinstimmend, daß der Regierung noch keine officielle Mittheilung Betreffs der heute Morgen von dem Journal „Hour“ gerüchweise gebrachten Nachricht zugegangen ist, daß General Wolseley auf dem Rückmarsche von Kumassi von den Ashantis abgeschritten worden sei. — Wie dem hiesigen „Reuter'schen Bureau“ aus Elizondo vom 1. d. telegraphirt wird, ist nach einer Meldung des Commandanten von Bergara (Provinz Guipuzcoa bei Placentia) eine Abtheilung Regierungsstruppen von 5000 Mann bei der Brücke Saint Pierre von Sonoroastro von den Carlisten überfallen worden. Die Brücke wurde von Letzteren in die Luft gesprengt. Der größere Theil der Truppen wurde gefangen genommen, gegen 1000 Mann sind bei der Sprengung der Brücke ertrunken oder auf andere Weise umgekommen.

London, 6. März. Zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh findet am Montag bei der Königin in Windsor ein großes Banket statt, zu welchem die Mitglieder des jetzigen und des zurückgetretenen Ministeriums Einladungen erhalten haben.

London, 7. März. Die Regierung hat eine amtliche Depesche General Wolseley's vom 7. Februar d. J. erhalten, welche die Einnahme und Einäscherung Kumassi's durch die britischen Truppen, sowie die Flucht des Königs der Ashantis meldet. Die britischen Truppen hatten den Rückmarsch nach Cape-Coast-Castle angetreten. Eine spätere amtliche Depesche General Wolseley's vom 9. Febr. d. J. besagt: „Es sind Boten des Königs in unser Lager gekommen und haben um Frieden gebeten. Ich werde mich mit den eingeborenen Truppen bis zum 13. oder 14. d. M. nördlich von Adantbill aufhalten, um den Ashantis Zeit zum Abschluß von Friedensunterhandlungen zu lassen. Unser Rückmarsch ist von den Ashantis nicht bebelligt worden.“

London, 7. März. Der „Times“ wird aus Paris ein Schreiben aus der Umgebung von Don Carlos mitgetheilt, worach derselbe beabsichtigt, sich sofort nach

der Einnahme von Bilbao in der dortigen Cathedrale zum König krönen zu lassen und den feierlichen Schwur auf die alten Freiheiten des Königreichs und auf die Fueros der baskischen Prinzen abzuleiten. Don Carlos würde darauf seine Regierung constituiren, den General Elio zum Vorsitzenden des Ministerraths ernennen, bei den europäischen Mächten um Anerkennung der Carlisten als kriegsführende Macht nachsuchen und alle Spanier von dem irgend einer anderen Regierung geleisteten Eid der Treue entbinden.

Spanien

Aus San Sebastian, vom 27. Februar wird berichtet: Die Sache der Republik steht schlecht, sehr schlecht. Heute Morgens berieth General Loma mit dem Civilgouverneur. Es waren Depeschen von Madrid gekommen, wodurch die Regierung angeht die schwierige Lage der Nordarmee Befehl gab, Tolosa, Andoain, Hernani, Dharzum und die Städte des Innern zu räumen und alle Truppen in San Sebastian zusammenzuziehen. Dieser Platz soll möglichst besetzt und verteidigt werden. General Loma aber soll mit 1400 Mann nach Vizcaya gehen. Die Bestürzung in der Bevölkerung war groß, als diese Nachrichten sich verbreiteten. In wenigen Tagen wird San Sebastian die einzige Stadt in Guipuzcoa sein, die noch im Besitze der Regierung ist. Der alte Marschall Spartero soll noch kürzlich dem General Moriones den Rath gegeben haben, lieber zu warten, bis er 50,000 Mann unter den Fahnen habe, als die einzige Armee der Republik aufs Spiel zu setzen. Moriones aber glaubte vor allem Bilbao entgegen zu müssen, und nun kommt dies Spanien theuer zu stehen. Näheres über die Kämpfe vor Bilbao ist hier nicht bekannt.

Bayonne. Von dem Kriegsschauplatz vor Bilbao liegen noch immer keinerlei neuere zuverlässige Mittheilungen vor. Marschall Serrano und Admiral Topete sind mit 4000 Mann in Castro angekommen. Die Armee des Centrum ist aufgelöst und soll zur Verstärkung der Nordarmee verwendet werden, wohin General Dominguez etwa 6000 bis 8000 Mann führen dürfte.

2. Die Geschichte der Rettungshäuser in Deutschland.

Siehe vor. Nr. (Schluß.)

Wie durchgreifende Ideen zuerst in einer Person Gestalt zu gewinnen und durch deren Anregung weitere Ausbreitung zu erlangen pflegen, so hat das Rettungshauswesen durch Dr. Wichern im nördlichen Deutschland unbefreitbar die tiefste Begründung und Ausbildung erhalten. Doch er hat nicht zuerst den Gedanken gefaßt, sich der verkommenen Kinder anzunehmen; diesem begnügen wir seit der Reformation in evangelischen Ländern hier und da, namentlich in den Niederlanden und in norddeutschen Städten, wo es in Werk- und Armenhäusern besondere Abtheilungen für „ungerathene, den Eltern und Präceptoren ungehorsame Kinder“ gab. In den Anstalten von A. S. Franke fanden auch vielfach misrathene Kinder Aufnahme. In den Waisenhäusern waren zum Theil die größere Hälfte dieser elternlosen, sondern solche Kinder, welche durch Krankheit und vor allem durch Lasterhaftigkeit der Eltern diesen Anstalten zugeführt waren. Bekannt ist, wie Pestalozzi in der Schweiz sich mit jugendlicher Begeisterung und feuriger Liebe der verwaisten Kinder annahm und für die 80 in Stanz um ihn versammelten in demütiger Umgebung sich aufopferte. Aber nach der Richtung seiner Zeit kamte er den einigen wahren Helfer in allen Nothen, Jesum Christum, nicht. Religionsunterricht ward bei allem fleißigen Arbeiten und Lernen in seiner Anstalt nicht ertheilt. An seinem Lebensende hat er diesen Mangel selbst erkannt. Da er im Jahre 1826 als 80jähriger Greis in der Rettungsanstalt zu Beuggen die Früchte christlicher Erziehung sah, wies er den Kranz zurück, welchen die Kinder ihm singend überreichen wollten, und rief: „Das ist's, was ich gewollt habe“. In Deutschland sind die Rettungshäuser von Anfang an mit entschieden christlicher Grundlage eingerichtet worden. Der Gedanke, solche Zufluchtsstätten für unglückliche Kinder zu gründen, entstand nach dem deutschen Befreiungskriege fast gleichzeitig an verschiedenen Orten, zuerst in Weimar, wo der edle Legationsrath Johannes Falk als 45jähriger Mann, nachdem ihm der Tod seine sechs Kinder genommen hatte, gedrungen von der Liebe Christi sich der armen obdachlosen und während der furchtbaren Kriegsdrangsale schrecklich verwilderten Jugend annahm. Bis zu seinem Tode im Jahre 1826 (56 Jahre alt) hat er für viele Hunderte von Kindern wie ein Vater gesorgt. Jetzt besteht zu seinem Andenken nur ein kleines Waisenhäuser. Von ihm angeregt sammelte Rector Reithaler in Erfurt seit 1819 in seinem Martinusstifte Kinder von den Gassen und aus den Gefängnissen und wußte sie durch seine sogenannte „historisch-liturgische Methode“ für Kirche und Vaterland zu begeistern. In den ersten 22 Jahren gingen 3619 Kinder durch die Anstalt. Dann schmolz das Werk zusammen, und nach dem Tode des Stifters ruhte es eine Weile ganz. Am 1. October 1867 ist aber das Martinusstift mit 15 Knaben unter Leitung eines früheren Bruders aus dem Rauhen Hause wieder eröffnet worden. Nach dem Vorbilde von Falk und Reithaler entstanden

auch in Schlessien mehrere kleine Rettungshäuser, welche zum Theil noch bestehen. Unabhängig davon gründeten aber die Grafen von der Recke am Rhein ein Rettungshaus, zuerst 1819 auf dem väterlichen Landhause in Overdyk, dann in der alten Trappisten-Abtei Düffelthal bei Düsseldorf, welches vom Throne bis in die Hütte viel Theilnahme und Unterstützung fand. In den ersten 48 Jahren seines Bestehens sind 2581 Kinder aus demselben wieder entlassen worden. Unter den Rettungsanstalten Deutschlands ist es mit seinen etwa 300 Kindern, Knaben und Mädchen, die umfassendste. Eine bedeutende Stelle nimmt aber auch das schon genannte Rettungshaus in Beuggen ein. An der Grenze von Baden und der Schweiz gelegen, dient es beiden Ländern, wie der ehrwürdige Spittler aus Basel, welcher in dieser Stadt die großartigen Missionsanstalten gründete, mit Rath und That dazu beizutragen, daß Jeller in Beuggen das erste Rettungshaus für das südliche Deutschland gründete und damit eine Bildungsanstalt für freiwillige Armenschuldner verband. Daraus sind dann viele Hausväter für andre Rettungshäuser nicht nur in Baden, Württemberg und der Schweiz, sondern auch in den Ostseeprovinzen und den südlichen Theilen Rußlands hervorgegangen. Im Jahre 1820 wurde die Anstalt eröffnet. Ihre Räumlichkeiten in einem alten Schlosse, welches der Großherzog gegen ganz billigen Zins überlassen hat, können 40 Knaben und 30 Mädchen beherbergen, welche auch unausgesetzt darin erzogen werden. In den ersten 43 Jahren des Bestehens hatte Beuggen 672 Kinder und 277 Brüder aufgenommen.

Jeller stammte aber aus Württemberg, und in seinem Heimathlande hatte der Krieg auch sehr traurige Zustände hinterlassen. So gab er Anlaß, daß dort ähnliche Anstalten wie in Beuggen gegründet wurden. Die Königin Pauline, welche als wahre Landesmutter an der Spitze eines Wohlthätigkeitsvereins im ganzen Lande die Noth zu lindern suchte, ließ auch die erste Rettungsanstalt in Württemberg, die Paulinenpflege in Stuttgart, errichten. Rettungshäuser mit Lehrerbildungsanstalten werden zu Lichtenstern (1836) und Tempelhof (1843) gegründet. Großartig sind auch die Anstalten von Gustav Werner in Neutlingen mit 8 durchs Land zerstreuten Filialen, welche neben ausgedehnter Landwirtschaft große industrielle Unternehmungen, eine Eisengießerei, eine Papierfabrik und vieles Andere umfassen und einen edlen christlichen Communismus zur Grundlage haben. In diesen Anstalten sind seit 1838 mehr als 700 Kinder erzogen worden. Im Jahre 1867 waren in Württemberg 32 Rettungshäuser, 26 evangelische, 5 katholische und (seit 1831) ein jüdisches, welche Raum hatten für 1667 Böglinge und deren 1269 damals wirklich enthielten. Die Zahl der seit 1821 in diese Anstalten aufgenommenen Kinder beträgt über 10,000. Sehr wichtig und nachahmungswürth sind die dortigen Vereine zur Unterbringung von Kindern in Familien und Rettungsanstalten. Es bestehen in Württemberg 18 derartige Bezirksvereine, deren Agenten in den Städten und auf dem Lande die geeigneten christlichen Familien ermitteln, um dieselben zur Aufnahme hilfsbedürftiger Kinder, welche nicht in Rettungshäuser untergebracht werden müssen, zu bewegen, und die so untergebrachten Kinder regelmäßig besuchen. Solche Vereine sind auch in Baden und in ganz Rheinpreußen. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch in Sachsen ähnliche Vereine sich bildeten. Sie würden am besten das vorhandene Bedürfniß aufdecken und zur Vermehrung der Rettungshäuser antreiben. Zunächst aber wollen wir nachweisen, daß auch in andern deutschen Ländern außer Württemberg die Fürsorge für die hilfsbedürftigen Kinder größer ist als in Sachsen.

In der Schweiz waren im Jahre 1867 44 Rettungshäuser mit 1543 Böglingen, im Berner Lande allein 14 solche Anstalten. In Bayern gründete Karl v. Raumer 1824 in Nürnberg das erste Rettungshaus mit einem Hausvater aus Beuggen. In Erlangen begann fast zu gleicher Zeit der reformirte Prediger Kraft ein gleiches Werk, indem er das erste Rettungshaus für Mädchen in Bayern 1824 stiftete. Die Hausmutter darin hatte aus Düffelthal Anregung empfangen. Ein besonderes Zeugniß für die Kraft des christlichen Glaubens ist die Rettungsanstalt zu Neu Hof bei Strassburg im Elsaß, die ihre Entstehung im Jahre 1825 vornehmlich einen Handwerker, dem Tischlermeister Philipp Jacob Burk, verdankt.

Doch wir kommen nun zur Gründung des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg im November 1833. Von Anfang an stellte Dr. Wichern klare Principien für die Rettungshäuser auf. Er schied sie von Waisenhäusern und Armen-, aber auch von Straf- und Correctionsanstalten. Er bezeichnete die freie christliche Liebe als die Quelle, welche Rettungshäuser ins Leben rufen und erhalten solle. Er verlangte daher Unabhängigkeit in Einrichtung und Verwaltung von der Staatsgewalt, wenn er auch natürlich freiwillige Förderung auch von dieser Seite wünschte und dankbar annahm. Er verwarf die Anstaltung von Kindern in casernenartigen Gebäuden und erkannte die Familie als die von Gott geordnete Stätte der Kindererziehung und ahnte dies möglichst nach, indem er die Böglinge in Gruppen von etwa zwölf Kindern vertheilte, jeder einen Hausvater gab, möglichst auch jeder ein eigenes Haus errichtete. Für die Brüder aber, welche er heranbildete, gründete er eine feste Ge-

nossenschaft, damit sie in ihren verschiedenen Berufskreisen auch nach ihrer Ausfendung aus dem Mutterhause, von demselben Geiste getragen, eine geschlossene Schaar Arbeiter im Dienste der inneren Mission bildeten. Diese Grundsätze haben sich trefflich bewährt, sind vielfältig auch im Auslande angenommen, ja auch früher gegründete Anstalten, z. B. im südlichen Deutschland, sind darnach umgestaltet worden.

Bis zum Jahre 1848 fand freilich das Rauhe Haus im nördlichen Deutschland wenig Nachahmung. Die ersten darin ausgebildeten Brüder wurden in die russischen Ostseeprovinzen verlangt, wo in Mitau (1837), Narva (1838) und Rebal (1842) Rettungsanstalten gegründet wurden. Mit der letzteren ist auch eine geeignete Brüderanstalt verbunden.

Andere Brüder gingen von 1845 an nach Amerika, wo sie als Prediger und Lehrer, mehrfach auch als Anstaltsvorsteher in Waisenhäusern wirkten. — In der Schweiz wurde die Rettungsanstalt für Knaben zur Bächtelen bei Bern nach dem Muster des Rauhen Hauses im Jahre 1839 eingerichtet, und seitdem sind 26 neue derartige Anstalten mit derselben Einrichtung entstanden. In demselben Jahre 1839 wurde in Frankreich zu Metz für die verkommenen, verwaisten und verurtheilte Jugend eine Anstalt, in der Hauptsache nach den Grundsätzen des Rauhen Hauses, besonders familienartig eingerichtet. Dieselbe zählt regelmäßig 700 Böglinge, natürlich katholischer Confession. Dort werden auch Laienbrüder gebildet, die dann an andere Anstalten entsendet werden. Metzray ist die Veranlassung zur Gründung von mehr als 80 ähnlichen oder verwandten Kinderanstalten im katholischen Frankreich geworden. — Kurz vorher war vom Rauhen Hause aus auch die Stiftung der ersten Rettungsanstalt, Kobyl d. h. Rauhes Dorf, unweit Lund in Schweden veranlaßt worden. — Im nördlichen Deutschland wurden vor 1848 die Rettungshäuser bei Rostock (1843), bei Celle (1844), bei Lübeck (1845) und in Bremen (1847) von Brüdern aus dem Rauhen Hause eingerichtet. Dazu kamen im Jahre 1847 noch Anstalten in Stralsund, in Rügen, in Althaldensleben und das Grüne Haus in Berlin. In die 1845 neubegründete Brüderanstalt zu Duisburg wurde von Pastor Fiedner ebenfalls ein Oberhelfer aus dem Rauhen Hause zur Leitung berufen. Nach 1848 wurden an vielen Orten im nördlichen Deutschland Rettungshäuser nach dem Vorbilde des Rauhen Hauses gegründet. Von da bis Ende 1867 sind an 290 Hausväter und Gehilfen für die neuentstandenen und entstehenden Anstalten verlangt worden, welcher Forderung die Brüderanstalt des Rauhen Hauses unmöglich genügen konnte. Daher war es wichtig, daß neue solche Bildungsanstalten 1850 in Züllichow bei Stettin und in Reinstedt bei Quedlinburg, 1851 in Puckenhof bei Erlangen gegründet wurden, deren Einrichtung und Leitung auch zunächst theologischen Oberhelfern aus dem Rauhen Hause übertragen wurde. Eine Zweiganstalt des letzteren ist seit 1858 das Johannesstift in und bei Berlin, welches auch Brüder ausbildet. — Im Jahre 1865 ist auf dem Gute Miolan bei Genf auch eine französische Brüderanstalt nach dem Muster des Rauhen Hauses gegründet worden. Es wird dies hinreichen, die große und weithin reichende Bedeutung dieser Musteranstalt ins Licht zu stellen, welche auf fast allen Gebieten der inneren Mission eine reichhaltige Thätigkeit entwickelt hat.

Die 1848 bis 1867 in Deutschland neugegründeten 291 Rettungshäuser sind wohl meistens nach dem Vorbilde des Rauhen Hauses eingerichtet. Vor dem genannten Jahre gab es überhaupt nur wenige solche Anstalten in unserm großen Vaterlande, bis 1830 nur 17, davon die größere Hälfte in Württemberg, Baden und Elsaß; bis 1848 entstanden dann noch 48 neue, 19 in Württemberg, 2 in Baden, 3 in Bayern, außerdem 4 in den russischen Ostseeprovinzen. Die Gesamtzahl der deutschen Rettungsanstalten belief sich aber Ende 1867 nach einer Zusammenstellung von Dr. Wichern, auf 356, außer den 4 in den Ostseeprovinzen und 44 in der Schweiz. Davon kommen auf Bayern 48 und auf Württemberg 32. Auf das Königreich Sachsen sind bei dieser Zählung 17 gerechnet.

Getreide- und Producten-Börse zu Bauen am 7. März 1874.

Getreide-Zufuhr 4858 Sack.	Auf dem Markte		An der Börse	
	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster
Weizen 50 Kilogr.	4 8	4 18	4 11	4 19
Roggen	3 20	3 24	3 20	3 22
Gerste	3 13	3 18	3 13	3 18
Hafers	2 28	3	2 27	3
Erbfens				
Wickens				
Raps				
Hirse	5	5 10		
Grüße	6 17	6 20		
Kartoffeln	23	7	26	7
Butter 1	26	27		
Heu . . Centner	1 10	1 20		





S i k u n g
 des land- und forstwirtschaftlichen Vereins
 zu Pulsnitz
 Mittwoch, den 18. März 1874, Nachmittags 3 Uhr
 im Vereinslocale.
 Tagesordnung: a. Verkauf von 3 Kacetälbern, b. Vortrag des
 Herrn Amtsthierarzt Walthers.
 Der Vorstand.

Holz-Auction
 auf Rottischer Ritterguts-Revier.

Dienstag, den 24. März c., von früh 9 Uhr an, gelangen in den
 Forstorten:

- Abth. B. 2, die Hölle, 3 Raummeter erlenes Nutholz,
 10 1/2 " Scheitholz,
 3, 3/4 Wellenhundert hartes Reihig,
 10 Raummeter weiches Scheitholz,
 6, 5/10 Wellenhundert hartes Reihig,
 3, 2/5 " weiches " und
- Abth. A. 1-4, Lehmgruben etc. 2 Laubholz- und
 56 Nadelholz-Langhaufen,

gegen sofortige Baarzahlung und vorheriger Bekanntmachung der Bedingungen, zur
 Auction.

Reichenau, am 2. März 1874.
 Die von Hartmann-Knoch'sche Forstverwaltung.

Holz-Auction im „Buchholz,“ Abth. Z. 24,
 zum Forst-Revier Reichenau gehörig,

Dienstag, den 17. März c., sollen von früh 10 Uhr an:

- 6 1/2 Raummeter birkenes Scheitholz,
 14 Laubholz- und
 29 Nadelholz-Langhaufen,

gegen sofortige Baarzahlung und vor der Auction noch bekannt zu machenden Be-
 dingungen versteigert werden.

Anfang bei Langhaufen Nr. 175 an der Lomnitzer Grenze.
 Forsthaus Reichenau, am 2. März 1874.
 Die von Hartmann-Knoch'sche Forstverwaltung.

Böhmische Braunkohle

in Cowrys zu ganz billigen Preisen. Im Einzelnen à Ctr. 6 & 6 1/2 Mgr.
 Gersdorf. Herrmann Oschatz.

Die beste Wiesendüngung:

Kali-Superphosphat & Kali-Magnesia
 empfiehlt Herrmann Oschatz.
 Gersdorf.

Zur Frühjahrssaat

empfehle ich mein Lager von
 Peru-Guano, roh und aufgeschlossen,
 ged. bair. Knochenmehl,
 Ammoniak- und Spodium-Superphosphate,
 Düngesalz und Poudrette, sowie
 Ostrauer-, Gogoliner und Görliger Düngesalz zu den
 billigsten Preisen, unter Garantie.
 Gersdorf. Herrmann Oschatz.

Holz-Auction.

Im Meher'schen Gasthause zu Röhrs-
 dorf sollen von hiesigen herrschaftlichen
 Revier Montag, den 16. d. Mts.,
 von Vormittags 10 Uhr an,
 100 Kieferne Langhaufen,
 Nr. 146-245,

meistbietend verkauft werden. Selbige
 stehen auf den sogenannten Schänfstücken,
 im Lehmgrubenstück, großen Sehege, Pech-
 laken und Fichten umher.
 Auch soll das auf den diesjährigen
 Schlägen liegende Reihig parzellenweise
 mit versteigert werden.
 Wer genannte Gegenstände vorher be-
 sehen will, mag sich ohne Weiteres in die
 betr. Waldorte begeben.
 Röhrsdorf, am 8. März 1874.
 C. Ritsch.

Auction.

Sonabend, den 14. März, von
 Nachmittags 1 Uhr an, soll der Nachlaß
 der verstorbenen Frau Müller, in Nr.
 11 in Mittelbach, als z. B.: 1 Kleider-
 schrank, 1 Glasschrank, 1 Lade, 1 Brod-
 schrank, Betten, mehrere Wirthschaftsge-
 räthe und Kleidungsstücke an die Meist-
 bietenden gegen sofortige Baarzahlung
 ortsgerechtigt versteigert werden.
 Mittelbach, den 7. März 1874.
 F. A. Körner, Ortsrichter.

Bei Unterzeichnetem ist eine Partie selbst
 erbauter rother

A leesaamen

zu verkaufen. August Seifert.
 Thiemendorf.

Bekanntmachung.

1000 Hundert einjährige à 1 Mgr. 5 Pf.
 und
 500 Hundert zweijährige à 2 Mgr. 5 Pf.
 Kiefernpflanzen sind auf dem Gräf-
 lich Wilding'schen Forstreviere Königs-
 brück zu verkaufen.
 Königsbrück, am 8. März 1874.
 M. Roack.

Reihig-Auction.

Nächsten Montag, den 16. März,
 Nachmittags 4 Uhr, sollen vom Thiem-
 endorfer Mühlengrundstücke in der Nähe
 der Schäferei 9 Schock hartes
 Reihig verauctionirt werden, wozu ich
 Kauflustige andurch einlade.
 Aug. Ritsche in Pulsnitz.

40 Schock ganz trockne Radspeichen,
 1/2 Schock trockne, birke Deichselstan-
 gen, sehr schöne buchene Pfosten zu
 Achsen und Hobelbankblättern passend sind
 preiswürdig zu verkaufen bei
 Julius Gierisch,
 Stellmachermeister in Eltra.

Bekanntmachung.

Mehrere Hectar Feld sind noch zu ver-
 pachten. Näheres ertheilt der Unterzeich-
 nete.
 Gräflich Wilding'sche Verwaltung.
 M. Roack.

1 Scheffel Feld am Obersteinaer Berge
 (ganz passend für Pachter von Obersteina)
 ist sofort zu verpachten von
 Frau verw. Gebler.

14-16 Ctr. gutes Heu liegen
 zum Verkauf, Pulsnitz, Badergasse 351.

Eine junge, hochtragende Kuh ist in
 Reichenbach Nr. 52 zu verkaufen.

Ein Schwein, zum Aufstellen, steht
 zu verkaufen, Polzenberg Nr. 98.

Eine Pieve mit 2 Rieckeln ist zu ver-
 kaufen, Dhorn am Gädelsberg Nr. 118g.

Rothen Alesamen à Liter 9 Mgr.,
 Russischen Leinsamen und
 Würzburger Runkelrüben-
 samen
 in bekannter ächter neuer Waare empfiehlt
 Adolph Grossmann
 in Pulsnitz.

Aleesaamen

ist verkäuflich. Rittergut Pulsnitz.

Ein buchener Jaun ist zu verkaufen in
 Dhorn Nr. 50.

Ein gutgehaltenes Instrument —
 Stuhlflügel — ist preiswürdig zu verkaufen.
 Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl. in
 Pulsnitz.

Rohrstühle,

von soliden Arbeitern, gut lackirt,
 empfiehlt W. Voigt, Pulsnitz, Neumarkt.

Eine Auswahl Damen- & Confir-
 manden-Saquetts in Stoff und
 Sammet empfiehlt
 Königsbrück. C. G. Wittwey,
 Kirchgasse.

Wurmstüchen,

(März vorzüglich) à Stück 1 Mgr., beim
 Pfeffertüchler Oswald Köhler,
 Schiefgasse.

Für Confirmanden.

Dresdner und Bangner
 Gesangbücher
 in eleganten guten und dauerhaften Ein-
 bänden zu den billigsten Preisen sind zu
 haben in
 B. v. Lindenau's Buchhandlung
 in Pulsnitz.

Bau- und Düngekalk

von Gogolin, Görlitz u. Ostrau
 hält stets vorräthig
 Aug. Ritsche in Pulsnitz.

Düngemittel

Alle Sorten
 empfiehlt unter Gehaltsgarantie
 Aug. Ritsche in Pulsnitz.

In den Expeditionen dieses Blattes
 in Pulsnitz und Königsbrück, sowie in
 der Expedition der „Köder“ in Groß-
 röhrsdorf sind zu haben:

Postportotarife

für Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilo-
 gramm (10 Pfd.) einschließlich und für
 Briefe mit Werthangabe im deutschen Post-
 verkehr, vom 1. Januar 1874 an. Für
 die Postanstalten zu Großröhrsdorf, Herm-
 dorf bei Dresden, Königsbrück und Puls-
 nitz, nebst speciellem Verzeichnisse der zur
 Zeit im Umkreise von 10 geographischen
 Meilen von oben genannten Ortshäfen
 aus bestehenden Postanstalten.
 Preis à Stück 2 Mgr.

Lehrlingsgesuch.

Ein oder zwei Knaben, welche
 Lust haben Buchdrucker zu wer-
 den, können unter annehmbaren
 Bedingungen in die Lehre treten
 in der Buchdruckerei
 zu Pulsnitz.

Ein ordnungliebendes Hausmädchen
 wird zum 1. April gesucht. Von wem?
 ist zu erfahren in der Exped. d. Bl. in
 Pulsnitz.

Zum Karpfenschmauß,

Freitag, den 13. März, ladet er-
 gebenst ein
 Oberlichtenau. Bürger.

Ein Gebündel baumvolles Garn ist
 gefunden worden. Abzuholen Nr. 281.

Ein weißes Taschentuch, gez. A. H., ist
 gefunden worden.
 Grüne Gasse Nr. 147.

Achtung!

Ein schwarzer runder Filzhut mit einem
 anderen dergleichen im grauen Wolf am
 vergangenen Sonntag gegen 10 Uhr
 Abends vertauscht. Wolle daselbst baldgef.
 umgetauscht werden.

Dank.

Nachdem wir unsre gute Gattin und
 Mutter
 Frau Johanne Christiane Schäfer
 geb. Körner aus Großnaundorf,
 zur letzten Ruhe bestattet haben, drängt es
 unsre trauernden Herzen, zu danken für
 die wohlthuende ehrenvolle Theilnahme
 am Begräbnißtage. Dank dem Herrn
 Pastor Köhler für die erhebenden Tröst-
 ungen aus Gottes Wort und den Herren
 Lehrern zu Bichtenberg und Mittelbach für
 die angestimmten Trauergefänge. Dank
 den Nachbarn und Freunden für die letzte
 Beehrung durch Kränze, den Trägern und
 Allen von Nah und Fern für das zahl-
 reiche Geleit zum Grabe. Dank auch zu-
 gleich den Herren Aerzten, Dr. Kreißig in
 Pulsnitz und Dr. Richter in Rammenau
 für ihre Bemühungen, uns die Theure,
 leider nicht zu Rettende, am Leben zu er-
 halten.
 Mittelbach. Die trauernde Familie
 Schäfer.

Dank und Nachruf.

Viel zu früh uns Allen verschied am
 27. Februar unerwartet und schnell unsre
 innig geliebte brave Gattin und Tochter,
 Frau Amalie Beger, geb. Kreißche.
 Es war uns, als müßten wir mit ihr
 hinabsinken in des Grabes stille Kammer.
 Tröstend und erhebend jedoch war für
 uns im tiefen Leid die allseitige liebevolle
 Theilnahme. Dank, herzlichsten Dank sagen
 wir daher Euch, Ihr jungen Chemannern
 zu Reichenau, die Ihr aus eigenem An-
 triebe die Entschlafene zu ihrer Ruhestätte
 getragen; Dank, innigen Dank Euch, Ihr
 jungen Ehefrauen, die Ihr das letzte Bett
 der Verbliebenen so reich mit Blumen be-
 kränzt und sie, die sich so oft mit Euch
 gefreut, im feierlichen Zuge unter den
 Klängen selbst veranstalteter Trauermusik,
 Kränze tragend, zum stillen Grabe geleitet.
 Dank, tiefgefühltesten Dank Euch, Ihr
 lieben Vätern, Geschwister, Verwandten und
 Bekannte von Nah und Fern für die
 letzten Gaben der Liebe und für das
 ehrenvolle Grabgeleit. Herzinnigen Dank
 auch Ihnen, Herr Pastor Hager, für die
 göttlichen Tröstungen am Grabe und
 Ihnen, Herr Lehrer Sturm, für die er-
 hebenden Gesänge. So lange unsere
 Herzen schlagen, werden sie all dieser
 Liebe eingedenk bleiben!

Warum hieß Gott Dich von den Deinen
 Amalie, so früh schon gehn?
 So klagen wir mit bitterm Weinen,
 Wir, die nun so verlassen stehn.
 Das treu'ie Herz auf Gottes Erde
 Es brach und sorgt für uns nicht mehr.
 Das Glück entwich' vom trauten Herde,
 Nun schleicht die Sorge bang einher.
 Die brave Gattin schied dem Gatten,
 Die Mutter schon dem Töchterlein —
 Wir Alle, die so lieb Dich hatten,
 Gedenken jeder Stunde Dein.
 Wer kann des Höchsten Rath verstehen?
 Um seine Hülfe stehen wir
 Und um ein einig'ses Wiedersehen
 Mit Dir, o Selige, mit Dir!
 Reichenau und Oberlichtenau.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Heinrich Beger, als Gatte.
 J. G. Kreißche u. Frau, als Eltern.

